Nr. 370. (Abend-Ausgabe.) Dienstag, den 10. August 1915. 29. Jahrgang.

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark)
mit der illustrierten Wochenschrift „Bergisch Land"

Elberfeld
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Kaiserstraße 50.
Fernsprecher für Geschäftsstelle und Redaktion: 4601, 4602, 4603

Anzeigen-Annahme für die Morgen-Ausgabe bis 6 Uhr abends, für größere Anzeigen bis 12 Uhr mittags; für die Sonntags-Nummer: Größere Anzeigen von ½ Seite an bis Freitag-Abend 7 Uhr; für die Montags-Nummer bis Samstag-Abend 7 Uhr; für die Abend-Ausgabe, Wohnungsmarkt und Vermischte Anzeigen, bis vormittags 10 Uhr.

Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, für telephonische Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Gewähr übernommen.

Barmen
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Neuerweg 57.
— Fernsprecher Nr. 714. —

Bezugspreis: Durch unsere Boten monatlich 70 ₰; durch die Post vierteljährlich ℳ 2.10 ohne Bestellgeld (42 ₰)
Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile 25 ₰, außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 ₰.

Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen:
Elberfeld: R. Girardet, Burgstraße 7,
Elberfeld-Mitte: L. Heine, Düppelerstraße 1,
Elberfeld-Nordstadt: Emil Kühneweg, Marienstraße 1,
Elberfeld-Südstadt: Paul Hermannspann, Grifflenberg 28,
Unter-Barmen: W. A. Langenbeck, Allee 171,
Ober-Barmen: W. Kunze, Berlinerstraße 95,
Barmen-Wichlinghausen: W. Meyer, Werkstattstraße 7.

Verbreitungsbezirk: Elberfeld · Barmen · Beyenburg · Burscheid · Cronenberg · Dahlhausen · Gevelsberg · Gräfrath · Ernten · Haan · Hasslinghausen · Hückeswagen · Langenberg · Langerfeld · Leichlingen · Lennep · Lüttringhausen · Mettmann · Milspe · Altenvoerde · Neviges · Nierenhof · Ohligs · Opladen · Radevormwald · Remscheid · R.-Hasten · Ronsdorf · Schwelm · Solingen · Soundorn · Sprockhövel · Tönisheide · Velbert · Wohwinkel · Wald · Wermelskirchen · Wiesdorf · Wipperfürth · Witzhaus.

Lomza erstürmt.

Der amtliche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. Aug., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Östlich von Ypern gelang es starken englischen Kräften, sich in den Besitz des Westteiles von Hooge zu setzen. Französische Minensprengungen in der Gegend des Gehöftes Beau-Séjour in der Champagne waren erfolglos. Nach der Zerstörung des Viaduktes westlich Dammerkirch durch unsere Artillerie am 30. Mai haben die Franzosen im Zuge einer Umgehungsbahn die Larg südlich Mansbach überbrückt. Die kürzlich fertiggestellte Brücke wurde gestern durch einige Volltreffer unserer Artillerie zerstört. Am Südhange des Hessenwaldes westlich von Verdun wurde ein französischer Fesselballon heruntergeschossen. Am 9. August, 11 Uhr abends, warf ein feindlicher Flieger auf Cadzand (auf holländischem Gebiet) in der Nähe der belgischen Grenze Bomben. Zwischen Bellinghen und Rheinweiler (südlich von Müllheim in Baden) mußte ein französisches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrgeschütze landen. Führer und Beobachter sind gefangen genommen. Bei Pfirt wich ein feindlicher Flieger, durch unser Feuer gezwungen, auf Schweizer Gebiet aus.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Westfront von Kowno wurde der Angriff unter ständigen Gefechten näher an die Fortlinie herangetragen. Hierbei machten wir wieder einige hundert Russen zu Gefangenen. 4 Geschütze wurden erbeutet. Truppen der Armee des Generals v. Scholtz durchbrachen gestern nachmittag die Fortlinie von Lomza, erstürmten Fort 4 und nahmen heute bei Tagesanbruch die Festung. Südlich von Lomza wurde die Straße nach Ostrow kämpfend überschritten. Ostrow wird noch vom Gegner gehalten. Vom Bojany, westlich von Brok, bis zur Bugmündung haben unsere Truppen den Fluß erreicht. Seit dem 7. August wurden hier 23 Offiziere und 10100 Mann zu Gefangenen gemacht. Östlich von Warschau ist die Armee des Prinzen Leopold von Bayern bis nahe an die Straße Stanislawow-Nowo Minsk gelangt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generaloberſten von Woyrsch erreichte in der Verfolgung die Gegend nördlich und östlich von Zelechow. Sie nahm Anschluß an den von Süden vordringenden linken Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Auf der Front von Ostrow bis zum Bug wurden die feindlichen Nachhuten auf ihre Hauptkräfte zurückgeworfen.

Die Oberste Heeresleitung.

*

Anmerkung: Brok liegt 12 Kilometer südlich Ostrow.

Französische Rachsucht und Gemeinheit.

WTB. Berlin, 10. Aug. (Drahtb.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt über die Leiden unserer Schwerverwundeten in Frankreich: Ein ausgetauschter deutscher schwerverwundeter Reservegefreiter des Kaiser-Alexander-Gardegrenadier-Regiments Nr. 1, Wilhelm Oelbüttel, schildert seine Erlebnisse in Frankreich unter Eid wie folgt: Er wurde am 8. September 1914 bei Châlons durch einen Granatsplitter am Unterarm so schwer verwundet, daß der Arm am folgenden Tage in einem deutschen Feldlazarett abgenommen werden mußte. Drei Tage später nahmen die Franzosen das ganze Lazarett gefangen. Oelbüttel wurde mit elf anderen Schwerverwundeten nach Ile-de-Ré transportiert. Die Fahrt dauerte 48 Stunden. Die zwölf hilflosen, schwerverletzten Leute hatten furchtbare Leiden auszustehen. Das Abteil dritter Klasse, in dem sie sich befanden, hatte nur acht Sitzplätze, so daß immer vier der Unglücklichen stehen mußten. Weder ein Arzt noch Krankenpfleger waren zugegen. Die Nahrung bestand aus wenig trockenem Brot und Wasser, das im ganzen zweimal gereicht wurde. Mehrere der stark fiebernden Schwerverwundeten wurden in Zwischenstationen ausgeladen, zwei der übrigen starben hilflos im Abteil. Am 14. September kam der Transport in Ile-de-Ré an. Nun setzte sich das begonnene Leiden in grauenhafter Weise fort. Kalte, zugige Unterkunftsräume, ungenügende Bekleidung, schlechtes Essen, mangelhafte ärztliche Behandlung — das waren die Segnungen der französischen Kultur, die die Unglücklichen kennen lernten. In den ersten drei Wochen wurde ihnen morgens überhaupt keine Nahrung gereicht, und auch in der Folgezeit war sie gänzlich unzureichend. Von Abwechslung war keine Rede. Bohnensuppe wechselte mit Kartoffelsuppe. Die Würze bestand aus zähem Rindfleisch, das die Zähne kaum zerreißen konnten, und aus Maden, die in der Suppe herumschwammen. Die Bohnen waren hart und ungenießbar. Löffel und Teller wurden erst nach mehr als sechs Wochen zur Verfügung gestellt. Bis dahin mußte eine alte Konservenbüchse aushelfen, die auf dem Kasernenhofe aufgefunden wurde. In den ersten vier Wochen durften die Gefangenen sich nicht einmal waschen, obgleich in unmittelbarer Nähe ein Brunnen stand. Eine französische Krankenschwester, die, entgegen dem Verbot, von dort einmal Wasser für die Verwundeten zur Reinigung holte, wurde streng verwarnt und nicht wieder zu ihnen gelassen. Am unerhörtesten war die sogenannte ärztliche Behandlung. In den ersten vier Tagen war überhaupt kein Arzt vorhanden. Die Wunden eiterten weiter und wurden nicht verbunden. Die bedauernswürdigen Opfer französischer Rachsucht mußten sich die Maden selbst aus den Wunden herausziehen, um nicht bei lebendigem Leibe zerfressen zu werden. Eine bösartige Verschlimmerung der Wunden war die unausbleibliche Folge. Aber die Verhältnisse besserten sich auch kaum, als endlich einige Ärzte eintrafen. Sie bemühten sich nicht zu den Kranken, sondern ließen diese trotz der schweren Verwundung auf dem Kasernenhofe antreten und warten. Mancher der Verwundeten wurde ohne jede Untersuchung wieder fortgeschickt, andere nur oberflächlich besichtigt. Meist zogen die französischen Ärzte es vor, Zigaretten zu rauchen und sich zu unterhalten. Roheit und Unfähigkeit machten sich geltend: Ein Mann, der einen Fußschuß hatte und um Behandlung bat, wurde von einem französischen Marinearzt mit dem Fuß getreten und aus dem Verbandzimmer mit Stößen herausgeworfen. Ein anderer hatte einen Armbruch und klagte dies den Ärzten, die aber bei der Untersuchung angeblich nichts feststellen konnten; er wurde erst später von einem Krankenpfleger geschient. Für die besonders schwer verwundeten Leute diente ein besonderer Raum als Unterkunft, ein Pferdestall, in dem es von Ratten wimmelte und ein unerträglicher Gestank herrschte; die französischen Ärzte hielten sich die Nase zu, wenn sie den Raum betraten, und eilten schleunigst wieder hinaus. Alles dies ereignete sich trotz des Vorhandenseins reichlicher Mengen Verbandmaterials. Auch sechs hilfsbereite deutsche Sanitätspersonen waren im Lager, aber sie durften sich um die Kranken nach den ausdrücklichen Anordnungen der französischen Ärzte nicht kümmern und auch ihr Verbandzeug nicht zur Verfügung stellen.

Es war eben nichts anderes als niedrige Rachsucht und kleinliche, menschenunwürdige Gemeinheit, die den Grundzug für die Behandlung der Verwundeten abgab. Bestätigt wird diese Aussage durch gleichlautende eidliche Bekundungen anderer Gefangenen, die in dem gleichen Lager in ebenso schamloser Weise behandelt wurden. Wenngleich diese empörende Behandlung unserer verwundeten Kriegsgefangenen Vergeltungsmaßregeln nahelegt, wird die deutsche Regierung doch darauf verzichten, für diese Verhöhnung allgemeiner Menschenrechte an den französischen Kriegsgefangenen in Deutschland Vergeltung zu üben.

Der Durchbruch bei Lubatow.

ED. K. u. K. Kriegspresse, 9. Aug. (Eig. Drahtb.) Aus den heute eingelangten Meldungen ist es ersichtlich, daß die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand mit dem siegreichen Durchbruch bei Lubatow nördlich Lublin die Russen in höchstem Grade überrumpelt hat. Nicht nur die große Zahl der in einem verhältnismäßig begrenzten Raume gemachten russischen Gefangenen, sondern auch der sich im Gelände, welches die österreichisch-ungarischen Truppen jetzt nach dem panikartigen Rückzug der Russen besetzten, darbietende Anblick beweist, daß es sich um einen Zusammenbruch der durch den raschen Vorstoß überraschten russischen Kräftegruppe handelt. Durch das Vordringen bis über den unteren Wieprz-Abschnitt wurden im Zusammenhange mit diesem Raumgewinn auch die im Raume nordöstlich Iwangorod dahinziehenden russischen Rückzugslinien arg gefährdet, da die vom Wieprz zurückflutenden russischen Armeeteile und Trains auf solche Rückzugslinien angewiesen sind, auf welchen infolge des raschen Vordringens der von Weichsel nördlich Iwangorod gegen Osten vorwärts getragenen Offensive der unter Woyrsch kämpfenden verbündeten Truppen sich die Rückzugslinien anderer zurückweichenden starken Kräftegruppen kreuzen müssen. Dieser Umstand läßt die Bedeutung des am unteren Wieprz erzielten Raumgewinnes als schwerwiegend erscheinen.

Ähnlich wichtig und für die weitere Entwicklung der Aktion bedeutungsvoll ist der Fortschritt, den deutsche Truppen am Narew erzielt hatten. Nachdem die Armee Gallwitz nach Eroberung der Narew-Brückenköpfe Serock und Zegrze im Raume, den die südlichen Ufergelände des unteren Bug begrenzen, weiter vorgedrungen ist, kann die Lage der zwischen Narew und unterem Bug zusammengepferchten russischen Truppen keineswegs als günstig bezeichnet werden.

Weiter gegen Westen im Raume um Nowogeorgiewsk, das die Russen halten, sind auch deutsche Fortschritte zu verzeichnen. In Russisch-Polen herrscht schönes Wetter; es war kaum ein einziger Regentag in letzter Zeit.

Dr. Breitner.

Der Sturmlauf der Reichsduma gegen die Regierung.

BB. Kopenhagen, 10. Aug. (Drahtb.) Die heute hier eingetroffenen Petersburger Zeitungen vom 2. August bringen weitere Berichte über die Verhandlungen der Reichsduma am zweiten Sitzungstage. Die Rede des Abgeordneten der Volksgruppe, Karaulow, rief tiefsten Eindruck hervor. Karaulow führte u. a. aus: Die Regierung sollte endlich nicht mehr auf ihrem alten Standpunkt verharren und die Kluft zwischen ihr und dem Volke beseitigen. Hat aber die Regierung dies getan? Die gestrige Sitzung hat uns das Gegenteil bewiesen, der Patriotismus wuchs im vergangenen Kriegsjahre immer intensiver, jetzt aber breitet sich eine antipatriotische Gegenströmung aus. So sehr meine Kameraden von der linken Seite des Hauses protestieren mögen, muß ich doch die Worte des Marineministers wiederholen, daß diese Gegenströmung allerdings zum Teil aus deutscher Quelle stammt. (Zurufe von den Bänken der Sozialdemokraten und Opposition: Lügen, Lügen!) Wir müssen alles anwenden, um die Presse zu befreien, damit man die Wahrheit nicht nur von dieser Tribüne aus hören kann, sondern im ganzen Reiche. Wir müssen alles anwenden, damit die Reichsduma die Regierung kontrollieren kann.

Der Vertreter der Bauerngruppe, Jefzejew, hielt eine rührende Ansprache und erklärte: Ich verbrachte mehr als 5 Monate an der Front und konnte mich überzeugen, daß der russische Soldat hinter dem Feinde nicht zurücksteht, wenn er nur die Kampfesmittel besitzt. Aber was soll er tun, wenn der Gegner uns mit Geschossen überschüttet und unsere Batterien dabei schweigen müssen? Im Januar sagte uns der Kriegsminister, daß alles bei uns herrlich stehe, Munition ist bei uns in Hülle und Fülle vorzufinden. Aber es verging der März und es verging der Sommer, der Feind drängte uns aus Galizien heraus, besetzte ganz Polen und Litauen, und jetzt erst erfuhren wir die Wahrheit, daß wir keine Munition haben. Jetzt erst erfahren wir, daß uns Flinten fehlen. In der Frage der Bekämpfung der Teuerung bewiesen manche Regierungsagenten so viel Eifer und Energie, daß der Preis der am ersten nötigsten Lebensmittel um das Dreifache gestiegen ist. Das erleben wir jetzt in Rußland, welches immer die Futterkammer aller Nationen war! Unser Feind, Deutschland, hat außer seinen Geschossen und Maschinengewehren einen besonderen Reichtum, das ist seine herrliche Organisation, die bei uns unter der Leitung einer solchen Regierung nicht leicht einzuführen ist.

Der jüdische Deputierte Friedmann sagte: Die Juden zeigten sich ungeachtet aller Verfolgungen und Unterdrückungen sowie der Rechtlosmachung im Kriege dennoch als wahre Patrioten. Zahlreiche jüdische Studenten kamen aus dem Ausland und gingen an die Front. Die Juden bauten Lazarette, spendeten viel Geld und brachten verhältnismäßig weit größere Opfer als andere Nationen. So war die Stimmung der Juden bei Kriegsausbruch. Ursprünglich schien es, als ob man mit dieser Stimmung und mit dem Gefühl von Hunderttausenden von Juden, die ihr Blut fürs Vaterland vergießen, rechnen würde. Aber, geschah es in Wirklichkeit? Juden und Jüdinnen, deren Männer, Kinder und Brüder ihr Blut fürs Vaterland vergossen haben, wurden überall verfolgt und ausgewiesen. Viele durch den Krieg zu Krüppeln gewordene jüdische Soldaten wurden, als sie aus dem Lazarett entlassen waren, ins Ansiedlungsrayon geschickt. Anders als eine Schmach kann man dies nicht nennen. Kaum überschritt der Feind die Grenze, so verbreiteten sich schon Gerüchte, daß jüdisches Gold auf Aeroplanen, in Särgen und Eingeweiden von Gänsen zu den Deutschen floß. Die Legende wuchs, sie verbreitete sich, dank der Agitation der Regierungsagenten, und nahm schließlich ungeheure Dimensionen an. Zuerst wurden alle Juden aus Polen und Litauen ausgewiesen. Über eine Million Menschen mußte den Bettelstab ergreifen. Derjenige, der gesehen hat, wie diese Ausweisung vollzogen wurde, wird sie sein Leben lang nicht vergessen. Die Ausweisung vollzog sich an einem Tage. Ich sah unter den Verbannten Aristokratinnen und junge Mädchen, die noch gestern zusammen mit russischen Damen Wäsche für unsere Soldaten nähten und Sammlungen veranstalteten, unter freiem Himmel mit zerrissenen Kleidern auf Eisenbahngleisen liegen. Unter ihnen befanden sich auch die Familien Einberufener. Verwundete jüdische Soldaten mit dem Georgskreuz wurden in Viehwagen und wirklich wie Vieh mit einem Frachtschein abtransportiert. In demselben Frachtschein unter der Rubrik „Art

der Ware" starben: 450 oder 600 oder 1000 ausgewiesene Juden. Eine andere harte Maßnahme war das Geiselnehmen. Es handelt sich hier um einen unerhörten Fall in der Weltgeschichte. Man nahm Juden als Geiseln, also Staatsangehörige des eigenen Landes. Wenn man alle Verfolgungen und Beleidigungen aufzählen sollte, denen die Juden jetzt während des Krieges ausgesetzt sind, so müssen wir uns in die Zeiten Ferdinands und Isabellas versetzen. Dann erwähnte Friedmann die Beschuldigung, daß die Juden des Ortes Kuzy ein Regiment deutscher Soldaten in den Kellern ihrer Wohnungen versteckten und dadurch den Überfall auf die anrückenden Russen ermöglichten. Diese glatt erfundene, auf nachweisbaren Fälschungen beruhende Beschuldigung ist im offiziellen Organ des Kriegsministeriums erschienen, in allen amtlichen Organen der Provinzbehörden nachgedruckt und in allen Städten des russischen Reiches öffentlich angeschlagen worden. Wir wissen, daß der Kriegsminister von der Fälschung in Kenntnis gesetzt wurde, dennoch hat er bisher diese Beschuldigung nicht dementiert. Ich weiß nicht, ob die Reichsduma etwas zur Erleichterung der Juden tun wird, aber wenn dies geschieht, wird sie nur ihre Ehrenpflicht erfüllen und einen Akt staatlicher Weisheit vollziehen, der dem Vaterlande zur Ehre und zum Nutzen gereichen wird.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der Kampf am Weichselufer in Warschau.

BB. **Budapest**, 10. Aug. (Drahtb.) Dem „Az Est" wird aus Warschau berichtet: Als die Russen vom rechten Ufer der Weichsel aus der Vorstadt Praga ihr Feuer gegen Warschau richteten, entwickelte sich ein regelrechtes Schießen, bald spärlich, bald mit großer Heftigkeit. Die Kugeln erreichten häufig das Innere der Stadt. Die deutsche Infanterie baute kaltblütig ihre Deckung aus und besetzte die zur Erwiderung des Feuers geeigneten Gärten und Häuser an der Weichsel. Spät nachts gaben auch einige Batterien Schüsse ab. Beim Morgengrauen begann nördlich der gesprengten Bahnbrücke der Übergang über die Weichsel. Als die Russen vom rechten Ufer der Weichsel aus der Vorstadt Praga diese Bewegung bemerkten, räumten sie schleunigst ihre Stellungen, und Praga kam in unseren Besitz. Vor dem Verlassen dieser Vorstadt setzte der Feind den dortigen Hauptbahnhof sowie Häuser und Vorräte in Brand.

Vernichtete Kriegsbeute.

BB. **Haag**, 10. Aug. (Drahtb.) „Daily Expreß" meldet aus Petersburg, daß die Russen vor ihrem Wegzuge aus Warschau in den östlichen Forts 100 schwere Geschütze, deren Transport mit vielen Schwierigkeiten verknüpft war, vernichtet haben.

Ein russischer Militär zur Lage.

TU. **Petersburg**, 10. Aug. (Ind. Drahtb.) Unter der Überschrift „Ernste Lage" veröffentlicht Oberst Michallowski im „Rußkoje Slowo" an leitender Stelle einen Aufsatz, der in völligem Widerspruch zu den geklügelt hoffnungsvollen Erklärungen anderer russischer Militärs steht. Michallowski schreibt, die Lage auf der russischen Westfront bleibt nach wie vor sehr ernst, denn die Deutschen zeigen immer noch keine Merkmale von Ermüdung und dringen unentwegt vor. Die Deutschen wollen uns auch von Norden umfassen und uns dazu zwingen, entweder noch weiter nach Osten zurückzugehen oder große Kräfte in das Gebiet zwischen Njemen und Weichsel zu werfen. Wir sind gezwungen, in den Gouvernements Kowno und Kurland der weiteren strategischen Umzingelung unserer Armee entgegenzutreten. Man muß rückhaltlos zugeben, daß der Vorstoß unseres Gegners auf Riga überaus geschickt und tapfer organisiert ist.

Gedrückte Stimmung in den Ostseeprovinzen.

TU. **Dorpat**, 10. Aug. (Drahtb.) Die Stimmung in Livland und Estland ist sehr niedergedrückt. Die Maßnahmen der Regierungsgewalten lassen deutlich erkennen, daß in maßgebenden Kreisen mit dem Vordringen der Deutschen weiter nach Livland und Estland gerechnet wird.

Die Nothilfe Japans.

TU. **Genf**, 10. Aug. Seit langem wurde in einem offiziösen Pariser Blatt keine so freimütige Sprache gegen die von britischen Interessen geleitete äußere Politik der englischen Regierung geführt wie im gestrigen „Echo de Paris". Der Artikel ist betitelt: „Englands große Stunde." Dringend fordert Delcassés Organ Sir Edward Grey auf, sein Widerstreben gegen die von Japan erbetenen Zugeständnisse aufzugeben, da von solchem Entgegenkommen Englands die dem gesamten Vierverbande äußerst wichtige Versorgung der umzubildenden russischen Armee mit Waffen aus den japanischen Werkstätten abhängt. Hierbei enthüllt das „Echo de Paris", daß der angeblich längst abgeschlossene russisch-japanische Waffenlieferungsvertrag nicht über das Stadium des Entwurfs hinausgelangt ist.

BB. **Lugano**, 10. Aug. (Drahtb.) Professor Musolini widerspricht im „Popolo d'Italia" dem Gedanken eines japanischen Eingreifens in Europa. Daß wäre eine Schmach für den alten Erdteil und doppelt für Italien, dessen Mitwirkung im Kriege entwertet werde, wenn man immer wieder von der Notwendigkeit spreche, Japan zur Hilfe heranzuholen.

Rußlands Einfluß auf Serbien und Montenegro.

WTB. **Lyon**, 9. Aug. (Drahtb.) Wie der „Progrès" aus Cettinje meldet, wurde die militärische Untätigkeit Serbiens und Montenegros von Rußland angeraten, da man dort die serbisch-montenegrinischen Heere nicht opfern wollte, ohne eines Erfolges gewiß zu sein. Die Untätigkeit werde aufhören. Man erwarte in Belgrad und Cettinje nur den Befehl aus Petersburg, um die Offensive wieder aufzunehmen, die mit den italienischen militärischen Operationen in Übereinstimmung gebracht werden solle. Wahrscheinlich werde die Besetzung von Triest und Görz das Zeichen für die Aufnahme einer gemeinsamen Offensive Italiens, Serbiens, Montenegros und Rußlands sein.

(Dafür, daß es sich so leicht für die edlen Verbündeten nicht siegt, werden die Zentralmächte schon sorgen.)

Aus der Duma.

WTB. **Petersburg**, 9. Aug. (Drahtb.) Die „Nowoje Wremja" berichtet: In dem Seniorenkonvent der Duma äußerte der Führer der revolutionären Bauernschaft Trudowiki, namens Terenski, eine Beschwerde, daß sein Passus über die Friedenswünsche aus dem amtlichen Stenogramm gestrichen worden sei. — Hierzu bemerkte Markow: Wenn Terenski nicht Mitglied der Duma wäre, verdiene er für seine Äußerung gehängt zu werden. — In demselben Seniorenkonvent wurde festgestellt, daß der Kriegsoberzensor General Swonikoff den Dumasitzungen beiwohnt, um gemeinsam mit dem Präsidenten zu bestimmen, was aus dem Stenogramm zu veröffentlichen sei. Ungefähr 10 Gouverneure, die nicht energisch genug waren, werden jetzt von dem Minister des Innern abgesetzt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Hooge.

TU. **Rotterdam**, 10. Aug. (Drahtb.) Der Kriegsberichterstatter des „Maasbode" auf englischer Seite meldet aus Dünkirchen: Durch den letzten Angriff der Deutschen bei Hooge haben die Engländer viel zu leiden gehabt. Sie hatten in den angegliederten Schützengräben Maschinengewehre aufgestellt und hielten trotz des heftigen feindlichen Feuers stand. Als sie aber die Schützengräben nicht länger halten konnten, bekamen sie den Befehl zum Zurückgehen. Ein englischer Korporal verblieb trotzdem auf seinem Posten, um sein Maschinengewehr zu bedienen, bis er, mit Wunden bedeckt, zurückgeschleppt werden mußte. Präsident Poincaré und Kriegsminister Millerand haben an der englischen Front die Mannschaften besucht, die die verloren gegangenen Schützengräben bei Hooge verteidigten, und Auszeichnungen verteilt.

Englische Gewerkschaften für das Streikrecht.

WTB. **London**, 9. Aug. (Drahtb.) Ein Komitee für Gewerkschaftsrechte hat sich hier gebildet. Sein Zweck ist, die Gewerkschaften gegen alle Gesetzgebung zu schützen, die ihre industriellen, sozialen und politischen Rechte und Betätigungen zu schwächen und zu unterdrücken strebt. Es wurde ein Manifest an die Gewerkschaften gerichtet, in dem es heißt, daß das Streikrecht um jeden Preis wiedergewonnen werden müsse. Das Munitionsgesetz habe die Gewerkschaften nicht machtlos gemacht. Der kommende Gewerkschaftskongreß solle die Sache in die Hand nehmen.

Der Krieg zur See.

Eine Schauermär.

Die „Guerre Sociale" vom 28. Juli schreibt: Die Torpedierung der „Lusitania". **Mailand**, 27. Juli. Der Amerikaner J. J. Bosdan, der Vorsitzende des Weltbundes für Volksbildung in Ostamerika, hat von einem deutschen Sozialisten einen Bericht über die Zerstörung der „Lusitania" erhalten und ihn den Pariser Vertretern der „Boston Post" und der „Italia" mitgeteilt. Es folgt dann der Bericht. Danach soll Kapitänleutnant Hersing die „Lusitania" torpediert haben, wofür ihn seine Kameraden verachtet hätten. Die „Köln. Ztg." bemerkt dazu:

Der Verfasser hätte doch wissen müssen, daß Kapitänleutnant Hersing am 2. Mai gar nicht vor Liverpool lag, sondern längst auf dem Wege nach Konstantinopel begriffen war. Wir wollen es aber allen denen, die es noch nicht wissen sollten, aus der allerbesten Quelle nochmals bestätigen, daß weder das U-Boot 21 noch Kapitänleutnant Hersing mit der Versenkung der „Lusitania" auch nur das allergeringste zu tun gehabt haben. Der angebliche Bericht des „deutschen Sozialisten" ist eine in allen Einzelheiten erfundene, und zwar ungeschickt und kenntnislos erfundene erbärmliche Verleumdung, deren englischer Ursprung unverkennbar ist.

Der zweite Kommandant der „Emden" entkommen?

FZ. **Frankfurt a. M.**, 10. Aug. (Drahtb.) Wie die „Frankf. Ztg." meldet, soll laut einer Pariser Meldung der zweite Kommandant des Kreuzers „Emden", Kapitän Lauterbach, von Singapore kommend, in Batavia eingetroffen sein. Es sei ihm gelungen, mit mehreren anderen Gefangenen zu entkommen. Kapitän Lauterbach ist Kapitän eines Hapag-Dampfers auf der Linie Tientsin-Tsingtau-Schanghai. Bei Kriegsausbruch wurde er als Reserveoffizier zur Dienstleistung auf der „Emden" eingezogen.

Der Krieg mit Italien.

Vernichtung eines italienischen Fesselballons.

BB. **Wien**, 10. Aug. (Drahtb.) Neuerlich versuchten die Italiener gegen das von ihnen vor kurzem besessene Plateau von Doberdo starke Angriffe, die sich in den letzten Tagen bedeutend erhöhten. In der Gegend von Grado scheint es eine Katastrophe für die Italiener gegeben zu haben. Eine riesige Wassersäule ging in den Abendstunden plötzlich hoch, sie dürfte von einem feindlichen Unterseeboot herrühren, das auf eine Mine aufgefahren ist. In 3000 Meter Höhe schwebte bei Tag ein großer italienischer Fesselballon im Rücken von Gradiska. Von der Gondel aus leitete ein italienischer Beobachter das Feuer gegen das Plateau von Doberdo. Unsere Ballonabwehrkanonen beschossen den Ballon schon einige Tage. Gestern hatten sie den Erfolg, die gelbe Hülle des Ballons plötzlich in einer riesigen Stichflamme verschwinden zu sehen. Die Hülle war getroffen, der Ballon explodierte und stürzte brennend zur Erde nieder. Die Beobachter und Unteroffiziere sind vollständig verbrannt und wurden als verkohlte Leichen unter den Trümmern des Luftfahrzeuges hervorgezogen.

Die Gefahren des Gebirgskriegs.

BB. **Basel**, 10. Aug. (Drahtb.) Nach einem Telegramm der „Basler Nachrichten" meldet Reuter aus Italien, daß die Zahl der Soldaten, die Gliedmaßen infolge Erfrierung verloren haben, ganz erstaunlich hoch ist. Diese aus dem Kriegsgebiet herrührende Gefahr werde im Herbst noch viel größer werden.

Ein Lazarett im Quirinal.

BB. **Chiasso**, 10. Aug. (Drahtb.) Auf Wunsch der Königin Elena wurden die Galaräume des Königlichen Palastes Quirinal in Rom zu einem Lazarett für 200 Verwundete hergerichtet.

Vom Balkan.

Ein Handschreiben des Zaren an den serbischen Kronprinzen.

BB. **Bukarest**, 10. Aug. (Drahtb.) Nach der „Balkanska Tribuna" hat Zar Nikolaus an den serbischen Kronprinzen ein Handschreiben gerichtet, in dem betont wird, wie wichtig Bulgariens Teilnahme am Kriege und wie bedauerlich Serbiens Gleichgültigkeit gegenüber den gemeinsamen Interessen der Verbündeten sei. (Erfolg wird auch dieser Lockruf in Bulgarien nicht haben.)

Griechischer Protest bei den Neutralen?

BB. **Bukarest**, 10. Aug. (Drahtb.) „Universul" meldet aus Athen: Die gesamte griechische Presse ist sehr ungehalten über den Kollektivschritt des Vierverbandes, den sie als eine Ungeschicklichkeit bezeichnet. Die makedonischen Deputierten haben Gunaris erklärt, daß sie sich jeder Gebietsabtretung an Bulgarien widersetzen. Wie es heißt, werden Griechenland und Serbien gegen jeden Vorschlag einer Gebietsabtretung an Bulgarien entschiedensten Widerspruch erheben. In den Städten Griechisch-Makedoniens wurden Straßenumzüge veranstaltet, bei denen die Menge ausgegrabene Schädel von Bulgaren erschlagener Griechen als Protest gegen jede Gebietsabtretung herumtrug. „Embros" kündigt an, Griechenland werde bei den neutralen Staaten gegen eine Verletzung seiner nationalen Integrität protestieren.

Russische Offiziere.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

. . . . . .

Im Laufe eines Kriegsjahres sind viele tausend russische Offiziere in deutsche und österreich-ungarische Gefangenschaft geraten, schon seit einer ganzen Reihe von Monaten bietet es der russischen Heeresleitung beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten, entsprechenden Ersatz zu schaffen. Die Erfahrungen des Kriegsjahres haben nun auch die Möglichkeit geboten, den russischen Offizier kennen zu lernen, all seine verschiedenen Arten und Typen, denn es gibt sehr mannigfaltige Menschen unter ihnen. Man trifft Männer, besonders die höheren Kommandanten, die Leute von feiner Bildung, guter Erziehung und von vollendeten Umgangsformen sind, Personen von großem militärischem und allgemeinem Wissen, die vielleicht auch in einer anderen Armee mit Ehren bestehen könnten. Daneben finden sich aber auch Leute, welche die schon sprichwörtlich gewordene Brutalität des russischen Offiziers besitzen, eine verblüffende Unkenntnis selbst der primitivsten Dinge verraten und manchmal eine Naivität an den Tag legen, die nicht mit Worten zu schildern ist. Diese Letzteren sind zumeist Personen, die aus dem Mannschaftsstande hervorgingen, Unteroffiziere gewesen sind und dann, aus Mangel an entsprechenden Leuten zu Offizieren befördert wurden. Auf diese Verschiedenheit der Elemente, aus denen sich das russische Offizierkorps zusammensetzt, ist es denn auch zurückzuführen, daß die russische Soldateska durchaus nicht in gleicher Weise auftrat, hier sich durchaus gesittet benahm und wenigstens die nötigsten Schranken einhielt, dort wiederum plünderte, raubte und mordete — ganz und gar dementsprechend, ob der jeweilige Vorgesetzte die Seinigen im Zügel zu halten verstand oder nicht. Zweier Begegnungen sei Erwähnung getan, die vielleicht am besten Charakter und Gesinnung der russischen Offiziere kennzeichnen: Auf dem Rynek, dem Hauptplatze des kleinen Galizischen Marktfleckens, steht ein Bauernfuhrwerk, einer jener morschen federlosen Wagen, die so gebrechlich aussehen, daß man glaubt, nach hundert Schritten müßten sie unweigerlich zusammenkrachen. Aber diese vorsintflutlichen Vehikel lassen sich über Stock und Stein jagen und bleiben dabei immer ganz — wieso, das ist ein unergründliches Geheimnis. Jedenfalls sind sie häßlich und lebenszäh wie Kosakenpferdchen. So ein Karren steht also auf dem Rynek, sein Inneres ist notdürftig mit Stroh ausgepolstert, darüber hat man eine graugrobe Decke gebreitet und auf diese Weise eine zwar einfache, doch nicht ganz unbequeme Sitzgelegenheit geschaffen. Der Fahrgast ist ein russischer Oberleutnant, der während der letztvergangenen Nacht in Gefangenschaft geriet. Er gehörte einem Regimente sibirischer Scharfschützen an und trägt als Abzeichen seiner Truppengattung die Lammfellmütze. Der Oberleutnant, ein hochgewachsener, stolzer Mann, ist verwundet. Sein linker Arm ruht in einer Leinenschlinge, die rechte Hand kann man sehen, sie ist weiß, gepflegt und trägt am Mittelfinger einen dicken goldenen Siegelring. Um das Gesicht schmiegt sich ein junger, frischgesprossener Bart, allein trotzdem erscheint dieses Antlitz bleich; wochenlange Erschöpfung, viele schlaflose Nächte haben scharfe Falten um die Mundwinkel gegraben und aus dem irren, suchenden Blicke der flackernden Augen spricht die Verstörtheit eines gefangenen Tieres.

Ein österreichischer Hauptmann tritt an den Wagen heran und fragt wohlwollend gleichmütig: „Verstehen Sie Deutsch, Herr Oberleutnant?"

Der Russe bewegt tonlos die Lippen, dann sagt er schwerfällig: „Ja . . . ein wenig . . . einige Worte. . . ."

„Haben Sie irgend einen Wunsch?"

„N . . . nein! Doch . . . ja. . . ."

„Was?"

„Wenn . . . wenn . . . verstehen Sie recht, wenn Sie mir einen Browning verschaffen könnten!"

„? ?"

Der Russe lächelt schmerzlich. „Oh bitte sehr, kein Mißverständnis! Für mich, für mich allein natürlich!"

„Aber weshalb denn?"

Zwei Minuten düsteres Schweigen, dann plötzlich ein leidenschaftlicher Ausbruch. „Weil diese Schmach unerträglich ist! Ich überlebe das nicht: Elf Monate gekämpft und nun gefangen werden! Durch einen Zufall, eine Dummheit. Einfach in die Falle gegangen, wie ein Neuling . . ."

Er spricht das Deutsche mit einem Male überraschend gut, beinahe ohne zu stocken. Jetzt, wo er gesehen hat, daß man ihn nicht aushorchen will, ist die Zurückhaltung geschwunden. Der Hauptmann meinte begütigend: „Herr Oberleutnant, Sie brauchen sich das wirklich nicht so zu Herzen zu nehmen. Das gleiche ist nicht Ihnen allein passiert, sondern vielen Tausenden. Mein Gott, das ist Kriegsschicksal und — ein gerechtes!!"

„Nein, kein gerechtes!"

„Oho, wissen Sie vielleicht, wieviel Russen während der letzten Wochen allein wiederum in Gefangenschaft geraten sind?"

Der Oberleutnant, lauernd, mißtrauisch: „Nun, sagen Sie!"

„Hundertundzwanzigtausend. Sie haben also Leidensgenossen."

Der Russe sitzt starr, regungslos da, er scheint völlig wie versteinert. Schließlich sagt er mühsam jedes Wort hervorstoßend: „Das . . . ist . . . nicht wahr!" Verzeihen Sie. . . . das kann nicht möglich sein. Hundertundzwanzigtausend — es ist undenkbar!"

„Ich sage Ihnen die unbedingte, unanfechtbare Wahrheit."

„Die Wahrheit, die Wahrheit! Um Christi willen, das ist ja dann unser Ende! Wofür habe ich elf Monate lang im Kampfe gestanden, wofür haben wir alle geblutet? In den Karpathen allein, ahnen Sie denn, was da an Menschenleben zugrunde gegangen ist? Und dann beim Rückzug in Galizien? Und meine Leute waren brav, wirklich tapfer . . . sollte sich denn alles gegen uns gekehrt haben? Aber ich sage Ihnen, die Hauptschuld trägt die Intendantur, diese . . . diese . . . (nach einer Pause des Schweigens) „Ich danke Ihnen, Herr Hauptmann, für Ihre Mitteilungen, es ist doch besser, man weiß die Wahrheit, wenn sie auch — bitter ist!"

Der sibirische Oberleutnant legt die unverwundete Hand grüßend an die Mütze. Ein Soldat schwingt sich auf den Kutschbock, ein anderer mit dem Bajonett am Gewehr nimmt neben dem Gefangenen Platz. Die Pferde ziehen an und in leichtem Trab rollt der Wagen davon.

*

Nun eine andere Geschichte: Als ich in P. ankam, sagte man mir, es seien gerade etliche hundert Gefangene eingebracht worden, die hier rasteten. Sechs Offiziere wären darunter, man habe sie abgesondert und im Gastzimmer eines verlassenen Wirtshauses untergebracht. Dort fand ich die kleine Gesellschaft. Die sechs hockten in einem Winkel beisammen und als ich eintrat, starrten mir zwölf neugierige Augen fragend entgegen. Die russischen Offiziere sahen abgerissen und recht mitgenommen aus, die Gesichter waren schmutzig, verwildert, die Kappen saßen verwegen auf den Ohren. Nach einigen Erkundigungen ergab es sich, daß der eine etwas gebrochen Deutsch sprechen konnte und so war — wenn auch ein wenig schwierig — die Verständigung möglich. Gleich bei den ersten Worten sprangen alle sechs auf, drängten sich um mich herum und begannen mit Hilfe ihres Kameraden eine Menge von Fragen zu stellen. Die wichtigsten waren: Wo sind wir? Was wird mit uns geschehen?

„Haben denn die Herren keine Karten gehabt, daß Sie nicht wissen, in welcher Gegend Sie sich befinden?" meinte ich.

Der Dolmetsch zuckte verlegen die Achseln. „Karten? Nein, wir hatten keine — die sind uns längst verloren gegangen. Also in P. sind wir, wie Sie sagen. Danke bestens."

Er log offenbar, denn das mit den „verlorenen Karten" wollte mir nicht recht einleuchten und allem Anscheine nach hatten die Offiziere tatsächlich überhaupt keine Karten besessen, ein Umstand, den einzugestehen, sie sich jedenfalls schämten. Sie flüsterten leise miteinander und sprachen über die Auskunft, die sie erhalten hatten. Das Ergebnis der Unterhaltung war eine neue Frage: „Sind wir nicht hier ganz nahe von Lemberg?"

„Gute 150 Kilometer von Lemberg entfernt!"

„So weit sollten wir schon zurück sein?"

„Wie Sie sehen!"

„Dürfte ich mir noch eine Frage erlauben? Ist es richtig, daß bei Ihnen gefangene russische Offiziere wie die Gemeinen behandelt und zu Erdarbeiten verwendet werden, man hat es uns so gesagt."

„Dann hat man Sie belogen. Bei uns wird das Völkerrecht streng beachtet und jeder Offizier erfährt die ihm gebührende anständige Behandlung."

Der Dolmetsch übersetzte, und auf den Gesichtern malte sich neues Staunen. Aber die wißbegierigen Herren hatten noch nicht genug. Sie erkundigten sich allen Ernstes danach, ob denn die deutschen Truppen bereits vor Moskau stünden, auch das hätten sie gehört, ganz im Vertrauen natürlich, sie könnten es jedoch nicht glauben. Ich beruhigte sie und erklärte, daß es damit wohl noch gute Weile hätte, wenn auch die Lage der russischen Armee sonst ziemlich trostlos sei. Sie waren über diese Darlegungen keineswegs niedergeschlagen und schienen, nachdem sie gehört hatten, daß ihnen nichts geschehen werde, durchaus guten Mutes zu sein, keiner grämte sich darum, daß er in Gefangenschaft geraten war.

So sieht die andere Kategorie von russischen Offizieren aus. Sie sind ziemlich ahnungslos, und es läßt sich denken, wie sich solche Leute als Führer benehmen. Vor deutschen Offizieren haben die Russen zumeist unbegrenzte Hochachtung, sie spüren deren Überlegenheit, ebenso wie der russische Soldat genau weiß, daß der deutsche Gegner nicht seinesgleichen ist.

E. Breitner.

Die Neutralen.

Neuer amerikanischer Widerspruch gegen die englische Absperrung.

BB. Genf, 9. Aug. (Drahtb.) Pariser Blättern wird aus Washington berichtet, daß Vertreter der Konserven-Fleischindustrie im Staatsdepartement vorsprachen und dort von neuem gegen die englische Absperrung der Mittelmächte Widerspruch erhoben. Es wurde der Mittelweg vorgeschlagen: England soll die Konservenausfuhr nach Holland und Schweden in den gewohnten Mengen wie zur Friedenszeit gestatten. Ein zweiter Vorschlag geht dahin, daß England die von ihm zurückgehaltenen Ladungen bezahlen solle. Die Konservenindustriellen betonten dabei abermals, daß sie in der Absperrungsfrage uneingeschränkt mit der Baumwollfabrikation und der Kupferindustrie Hand in Hand gehen.

Amerikanische Rüstungspläne.

ED Kopenhagen, 10. Aug. (Eig. Drahtb. „National Tidende" meldet aus London: Den „Central News" wird aus Washington berichtet: Der vom Marineministerium ausgearbeitete Plan zur Vergrößerung der Flotte fordert den sofortigen Neubau von 4 Überdreadnoughts, 2 Dreadnoughtskreuzern, einer großen Anzahl Torpedobootszerstörern und 100 Tauchbooten. Ferner soll das Flugwesen der Marine durch eine große Zahl von Wasserflugzeugen vermehrt werden, von denen vorläufig wöchentlich drei gebaut werden sollen. Die feste Marinemannschaft soll um 18 000 Mann vermehrt und das Landheer nach dem Vorschlag des Kriegsministers auf 410 000 Mann gebracht werden mit sehr großen Milizreserven. Waffen und Ausrüstungen sollen für eine Million Mann angeschafft werden. Beträchtliche Summen werden auch für die Schaffung schwerer Küstenverteidigungsgeschütze angefordert.

Antikriegsbewegung in Amerika.

TU. Genf, 10. Aug. (Drahtb.) „Petit Parisien" meldet aus Neuyork, daß die deutsch-amerikanische Wochenschrift „Fatherland" eine Sensationsnummer hat erscheinen lassen. Diese stellt die Politik von Präsident und Regierung bloß und richtet einen Aufruf an alle diejenigen, deren Inspirationsquellen nicht ausschließlich in London sind. Der Aufruf warnt vor einem Krieg, nimmt Stellung zu den nächsten Wahlen und greift den Präsidenten und die Mitglieder der Regierung, die Senatoren, an. Die Vereinigten Staaten könnten keinen Krieg nach außen führen, ohne den Bürgerkrieg zu entfesseln.

Ein amerikanisches Fliegerkorps für Frankreich?

Nach einer aus Paris kommenden Meldung der „New Yorker World" hat eine diplomatische Persönlichkeit, ein früherer Vertreter der Vereinigten Staaten, der genannten Zeitung mitgeteilt, daß in absehbarer Zeit 1000 amerikanische Flieger in französische Dienste treten und nach dem Muster der Garibaldianer ein freiwilliges Hilfskorps bilden werden, das unter dem Kommando bereits in französischen Diensten stehender amerikanischer Flieger gegen Deutschland kämpfen soll. Nach den Äußerungen des ungenannten Diplomaten wird diese Organisation in den Vereinigten Staaten aus privaten Mitteln ins Leben gerufen, und vier Millionen Mark seien für den edlen Zweck von reichen Amerikanern (soll wohl heißen: amerikanischen Munitionslieferanten. Die Red.) bereits gezeichnet worden. Das amerikanische Fliegerkorps soll freilich seine Haut nicht lediglich um der schönen Augen der Alliierten willen zu Markte tragen. Die amerikanische Regierung bezwecke vielmehr, die Mitglieder dieser Korps späterhin in der eigenen Armee und in etwaigen eigenen Kriegen zu verwenden.

Wenn sich die Ausführungen dieses amerikanischen Staatsmannes bewahrheiten sollten, würden die neutralen Amerikaner das europäische Völkerringen also als eine Hochschule für ihre bisher sehr unentwickelte Fliegerei ansehen, auf der sie ohne großes Risiko und Kosten wertvolle Erfahrungen zu sammeln imstande sind. Man muß sich aber doch fragen, ob die Regierung der Vereinigten Staaten mit einem derartigen Beginnen einverstanden ist, und ob sie tatsächlich durch spätere Übernahme der freiwilligen Flieger in den Heeresdienst ein Werk zu unterstützen bereit ist, das allen Begriffen von Neutralität Hohn sprechen würde. (In dieser Beziehung sind wir ja freilich auf alles gefaßt.) Im übrigen ist das Projekt der amerikanischen Fliegerlegion für uns nicht gar so schreckenerregend, wie es im ersten Augenblick wohl scheinen mag. Es scheitert an den riesigen Kosten, welche es verursacht. Die Gründer des freiwilligen Hilfskorps müßten geradezu Musterbeispiele von schlechten Rechnern sein, wenn sie auch nur entfernt daran denken wollten, ein derartig starkes Fliegerheer aus den Mitteln privater Zuwendungen unterhalten zu können.

Mexiko.

WTB. London, 10. Aug. (Drahtb.) Die „Morning Post" meldet aus Washington: Die Bemühungen, in Mexiko den Frieden durch ein Zusammenwirken der Vereinigten Staaten mit den südamerikanischen Republiken herzustellen, gehen zu keinem großen Optimismus Anlaß. Die südamerikanischen Vertreter machten auf der Konferenz sofort klar, daß sie gegen eine politische Intervention nichts einzuwenden hätten, aber gegen eine militärische Intervention bestimmt opponieren würden. Staatssekretär Lansing erklärte, daß die Vereinigten Staaten eine militärische Intervention nicht beabsichtigten. Der Erfolg einer Intervention hänge also von den Mexikanern selbst ab. Die Finanzlage Mexikos ist nahezu hoffnungslos. Die Vereinigten Staaten sind geneigt, zuzugeben, daß amerikanische Banken Anleihen gewähren, wofern sie die Sicherheit haben, daß nicht bald darauf eine neue Revolution ausbricht.

Die Beförderung von Paketen und Frachtgütern an Krieger.

Nach den bisherigen Erfahrungen werden die Bestimmungen über die Beförderung von Paketen und Frachtgütern an die im Felde stehenden Truppen nicht genügend beachtet.

Zweck dieser Zeilen ist, die hauptsächlichen Punkte in kurzer Form zusammenzustellen.

Die Vorschriften über den Privat-Paket- und Privat-Güterverkehr bei den Militär-Paketdepots sind auf jeder Postanstalt ausgehängt und können dort eingesehen werden.

Zu beachten ist folgendes:

Pakete an die Truppen im Felde bis zum Gewicht von 10 Kilogramm werden bei allen deutschen Postanstalten im Inlande angenommen. Das Porto beträgt bis zu 5 Kilogramm 25 Pfg., für jedes weitere Kilogramm 5 Pfg. mehr, also für 10 Kilogramm 50 Pfg. — Die Pakete sind mit einer gelben Paketadresse, auf der die Freimarken anzubringen sind, aufzuliefern.

Größere Sendungen von über 10 bis 50 Kilogramm sind bei den Eisenbahn-Eilgut- und -Güterabfertigungen mit einem Frachtbrief aufzuliefern. Außer der Fracht bis zum zuständigen Militär-Paketdepot sind 25 Pfg. Rollgeld zu entrichten.

Die Militär-Paketdepots nehmen sowohl Pakete als auch Frachtgüter an die Truppenteile, für welche sie zuständig sind, unentgeltlich zur Weiterbeförderung ins Feld an. — Die Pakete müssen mit Paketkarten, die Frachtgüter mit Frachtbriefen auch bei den Militär-Paketdepots eingeliefert werden.

Die Militär-Paketdepots befördern weder Privatsendungen von mehr als 50 Kilogramm noch Dienstgut. Diese Güter müssen den Weiterleitungsstellen der Sammelstationen zugeführt werden.

Die Verpackung muß dauerhaft und so beschaffen sein, daß der Inhalt der Pakete und Frachtstücke nicht beschädigt werden kann.

Die Adresse wird am besten auf das Paket oder Frachtstück selbst geschrieben oder aufgenäht. Auch ist zu empfehlen, eine zweite Adresse in das Paket hineinzulegen. Adressen, welche mittels Mehl- oder Stärkekleister aufgeklebt sind, werden meist von Mäusen angenagt, wodurch Weiterungen entstehen oder gar die Beförderung in Frage gestellt wird. Die Adressen sind deutlich zu schreiben und dürfen nicht zu sehr abgekürzt werden; sie müssen aus den Namen und die Adresse des Absenders enthalten.

Nachstehend einige Musterbeispiele:

An den Wehrmann Schulz,
5. Komp., Landw.-Inf.-Reg. Nr. 49, 75. Ref.-Div.,
Militär-Paketdepot Königsberg i. Pr.

An den Reservisten Becker,
9. Komp., Ref.-Inf.-Reg. Nr. 111, 28. Ref.-Div.,
Militär-Paketdepot Karlsruhe i. Bad.

An den Musketier Hermann,
4. Komp., Inf.-Reg. Nr. 16, 14. Inf.-Div.,
Militär-Paketdepot Düsseldorf.

An den Jäger Franz,
Jäger-Bataillon 7, Radfahrer-Komp., 80. Ref.-Div.,
Militär-Paketdepot Hamburg.

An den Dragoner Huber,
3. Eskadr., Drag.-Reg. 13, 6. Kav.-Div.,
Militär-Paketdepot Leipzig.

An den Fahrer Kunz,
2. Mun.-Kol., 1. Abt., Feldart.-Reg. 201, 101. Inf.-Div.,
Militär-Paketdepot Leipzig.

An den Pionier Kremer,
Mittlere Minenwerfer-Abt. 163, 36. Inf.-Div.,
Militär-Paketdepot Danzig.

Bestehen Zweifel über das für einen bestimmten Truppenteil zuständige Militär-Paketdepot, so empfiehlt es sich, mit einer grünen Antwort-Postkarte (auf jeder Postanstalt zu haben) bei dem nächsten Paketdepot anzufragen. Diese Karten werden unentgeltlich befördert.

Die für größere Frachtstücke und Dienstgut zuständigen Weiterleitungsstellen sind bei der nächsten Weiterleitungsstelle zu erfragen.

Lokales.

Elberfeld, 10. August.

e.— **Der Deutsche Sängerkreis** lud zu einem Frühkonzert zum Besten unserer im Felde stehenden Soldaten im großen Saale der Stadthalle ein. Der Verein sang Lieder für Männerchor: „An den Frühling" von Kebler und „Steh'n zwei Röslein gar so schön" von Steinhauer. Wenn auch durch Einberufungen die Reihen des Vereins stark gelichtet sind, so gelang es seinem rührigen Dirigenten Gustav Pfelken trotzdem, einheitliche Wirkungen, die von Fleiß und Hingebung zeugten, zu erzielen. Die Darbietungen des Vereins im zweiten Teile waren der Zeit entsprechend. Frisch und wacker gelang der „Ulanenaustritt" von Nis. Das in letzter Zeit von hiesigen Solisten oft gehörte Kriegsvolkslied von Gesang: „Mit Gloria Viktoria" brachte der Sängerkreis, für Männerchor gesetzt, wirkungsvoll zu Gehör. Dazwischen bereicherten volkstümliche Weisen, gespielt von dem Elberfelder Orchester unter Kitz, die Reihen der Vorträge und brachten mit einem türkischen Siegesmarsch das Frühkonzert, das sich eines ziemlich guten Besuches erfreuen durfte, zu einem alle Teile befriedigenden Abschluß.

e.— **Volkskonzert im Bergischen Haus.** Infolge des großen Anklanges, den das Volkskonzert des Städtischen Orchesters im Bergischen Haus auf der Neuen Hardt gefunden hat und des lebhaften Besuches seitens der kunstsinnigen Bürgerschaft beim letzten Konzert am vorvergangenen Sonntag, hat sich die Orchesterverwaltung entschlossen, ein zweites großes Volkskonzert am kommenden Sonntag, den 15. ds. Mts., im Bergischen Haus, nachmittags von 5—9 Uhr, zu veranstalten. Der Eintrittspreis beträgt ebenfalls nur 20 Pfg. einschl. Kartensteuer. Das Konzert findet bei günstiger Witterung im Garten statt. Näheres wird noch bekannt gemacht.

Barmen, 10. August.

Maßnahmen gegen übermäßige Preissteigerungen.

Die Barmer Handelskammer teilt uns folgendes mit: „Der Minister für Handel und Gewerbe hat in einem Erlaß vom 3. August 1915 den Handelskammern als den gesetzlich berufenen Vertretungen der Gütererzeugung und Güterverteilung ans Herz gelegt, sich in den Dienst der Bestrebungen zu stellen, die mit der Bekanntmachung des Bundesrats vom 23. Juli 1915 verfolgt werden. Die Handelskammern werden besonders angewiesen, auf die von ihnen vertretenen Kreise einzuwirken, daß die Zwangs- und Strafbestimmungen der Bundesratsverordnung nicht angewendet zu werden brauchen."

Auf diesen ministeriellen Erlaß hin hat gestern die Kleinhandelskommission der Handelskammer beschlossen, einen Ausschuß einzusetzen, der in erster Linie dazu bestimmt ist, bei Anzeigen wegen Forderung von zu hohen Preisen sich gutachtlich zu äußern, bevor die Anklage gegen den Beschuldigten erhoben wird. Außerdem ist die Handelskammer bereit, durch diesen Ausschuß aufklärend auf das Publikum über Preisbildung zu wirken und Beschwerden wegen übermäßiger Preissteigerung unmittelbar entgegenzunehmen und zu begutachten.

b.— **Stadtbibliothek.** Das neue Bücherverzeichnis der Stadtbibliothek ist erschienen und zum Preise von 0,50 Mk. käuflich. Da darin die Anschaffungen bis Ende Juli ds. Js. vollständig enthalten sind, vor allem auch die reichhaltige Kriegsliteratur, so wird dadurch die Benutzung der vorhandenen reichen Bücherschätze wesentlich erleichtert. Das gewählte Format und der billige Preis werden jedem Leser die Anschaffung angenehm machen.

b.— **Pfarrer-Einführung.** Am Sonntag wurde in der evangelischen Hauptkirche in Unterbarmen der an Stelle des in den Ruhestand getretenen Pastors Kissing gewählte Pastor Simon aus Bielefeld in sein neues Amt durch den Superintendenten Bansch feierlich eingeführt. Nachmittags fand im evangelischen Vereinshause eine Gemeindefeier zur Begrüßung des neuen Seelsorgers statt. In Vertretung des Oberbürgermeisters brachte Beigeordneter Köhler die Grüße der Stadt Barmen dar. Sein Wunsch ging dahin, daß der neue Pfarrer nicht nur an den rein kirchlichen, sondern auch an den sozialen Erziehungsarbeiten in der Stadt eifrigen Anteil nehmen möge.

b.— **Der Verband zur Sicherung deutscher Forderungen aus feindliche Ausland**, über dessen Gründung wir in unserer Abend-Ausgabe vom Samstag berichteten, sagt in einem durch seine Geschäftsleitung zum Versande gebrachten Rundschreiben u. a.: „Unserer Bestrebung liegt der Gedanke zugrunde, daß diejenigen Forderungen, die auf ordentlichem Wege nach beendigtem Kriege im feindlichen Ausland nicht einzutreiben sind, an den betreffenden Staat zediert werden und derselbe die Einziehung dieser Beträge übernimmt. Da in den in Betracht kommenden Staaten die Eintreibung von Forderungen bei böswilligen Schuldnern schon in Friedenszeiten wegen der damit verknüpften hohen Unkosten auf gerichtlichem Wege kaum möglich war, so ist nach einem für Deutschland siegreich beendeten Kriege vorauszusehen, daß dieselbe überhaupt ausgeschlossen ist, da mit dem Uebelwollen und dem Haß der Besiegten gerechnet werden muß. Wenn also auf gerichtlichem Wege in diesen Ländern die Eintreibung einer nachweislichen Schuld nicht möglich ist, so ist es eine Forderung der Gerechtigkeit, daß diesen Staaten die Einziehung solcher Forderungen in den Friedensbedingungen auferlegt wird. Eines der Hauptziele unserer Gegner ist die Vernichtung unseres Welthandels, und selbst wenn sie auf dem Schlachtfelde und politisch unterliegen, würden sie doch einen Teil ihres Zweckes erreicht haben, wenn die Milliarden, welche Deutschlands Handel und Industrie an das feindliche Ausland zu fordern haben, verlustig gingen. Dieses zu verhindern, muß mit allen Kräften angestrebt werden, und ist deshalb der Zusammenschluß einer möglichst großen Zahl von Interessenten in ganz Deutschland wünschenswert, um die Bedeutung dieser Frage für die deutsche Volkswirtschaft festzustellen. Die deutschen Buchforderungen an das feindliche Ausland dürften bei Ausbruch des Krieges auf mindestens zwei Milliarden Mark zu veranschlagen sein, wozu noch der Betrag des Besitzes englischer Aktien hinzutritt, der zweifellos sehr bedeutend ist." Auf den im Inseratenteil unserer Sonntag-Ausgabe erschienenen Aufruf des Verbandes sei noch besonders hingewiesen.

Briefkasten.

Anfragen an die Redaktion können nur dann berücksichtigt werden, wenn ihnen Name und Adresse, die selbstverständlich Geheimnis der Redaktion bleiben, und die letzte Abonnements-Quittung beigefügt sind. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

Juristisches.

T. B. zu a u. b) Unseres Wissens ist die Steuer in beiden Fällen gleich hoch. zu c) An sich ja! Doch wird Stundung auf Antrag bewilligt werden. — 101. Kündigung am 15. August zum 30. September zulässig. — **Erbschaft.** Auszahlung des Geldes kann erst beim Tode der Eltern bezw. eines Elternteils verlangt werden. Der Vater kann schon vorher dem Kinde eine Ausstattung gewähren, welche sich das Kind aber später auf seinen Erbteil anrechnen lassen muß. — Ed. 96. Die Beiträge muß der Arbeitgeber allein tragen!

Militärisches.

Jakob L. In der Antwort des Briefkastens vom 1. Aug. hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es mußte am Schluß der Antwort nicht heißen „wenn Ihre Reklamationen von der Ersatzkommission als unbegründet anerkannt worden sind", sondern „als begründet anerkannt worden sind". — F. E. **Elberfeld.** 1. Die Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse, welche dasselbe im Kriege gegen Frankreich 1870/71 in den unteren Chargen bis zum Feldwebel einschließlich erworben hatten, erhielten von 1. April 1878 ab eine Ehrenzulage von drei Mark monatlich. Diese Ehrenzulage erhielten auch die Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse, wenn sie zugleich das preußische Militärehrenzeichen zweiter Klasse oder eine diesem gleichzuachtende militärische Dienstauszeichnung besaßen, welche in einem andern Bundesstaat vor dem Kriege 1870/71 verliehen worden war. 2. Die Ehrenzulage wird auf Lebenszeit gewährt und unterliegt nicht der Beschlagnahme. — H. B. 100. „Der Landsturm bis zu 50 Jahren" wird überhaupt nicht eingezogen. — S. O. 100. Die Schwägerin muß sich an den dortigen Bürgermeister wenden. — **Musketier Schreiber.** Es waren 1870/71 von Elberfeld einberufen 2680 Reserve- und Landwehrleute. Gefallen sind 98. — 1916. 1. Bis 3 noch nicht verfügt. — **Aufwands-Entschädigung.** 1. Familien, von denen Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen Dienstpflicht im Heere oder in der Marine eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, erhalten auf Verlangen Aufwands-Entschädigungen in Höhe von 240 Mark jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügenden Sohnes. 2. Anspruch haben a) die Eltern oder der überlebende Elternteil, b) wenn die Eltern nicht mehr vorhanden sind, die Großeltern oder der überlebende Großelternteil. — **S. H. Sudberg.** War der junge Mann militär- oder landsturmpflichtig? — **Barmen-R. 8.** Schwacher Knochen- und Muskelbau. — **P. O. 389.** Fehler und chronische Krankheiten des Herzens und der großen Gefäße. — **H. G. 200.** Nein. — **T.** Selbstverständlich wird dem Freiwilligen die abgeleistete Kriegsdienstzeit auf seine spätere aktive Dienstpflicht angerechnet. — **Alter Abonnent 1896.** Noch nicht verfügt. Wahrscheinlich nicht. — **A. M. 722.** Warum nicht? — **F. W. 100.** In der Miniatur-Bibliothek Nr. 591 „Der Förster", Leipzig bei Alb. O. Paul, Preis 10 Pfg., finden Sie ausführliche Beantwortung Ihrer Fragen.

Letzte Telegramme.

Deutscher Angriff auf Wilna.

ED. London, 10. Aug. (Eig. Drahtb.) Nach dem „Daily Expreß" haben fünf deutsche Armeekorps einen Angriff auf Wilna unternommen, wo die Russen von drei Seiten umzingelt zu sein scheinen. Auch bei Kowno entwickeln sich blutige Gefechte. Deutsche amtliche Berichte liegen über diesen Vorstoß nicht vor, doch ist er nach der allgemeinen strategischen Lage nicht unwahrscheinlich.

General Ruszki.

BPI. Kopenhagen, 10. Aug. Nach einer Meldung aus Petersburg ist General Ruszki, der zum Befehlshaber der russischen Armee ernannt wurde, unter Enthebung von seinem bisherigen Posten zum Oberbefehlshaber aller militärischen Streitkräfte des inneren Rußland ernannt worden.

Die Torpedierung der „India".

WTB. Christiania, 10. Aug. Der von einem deutschen Unterseeboot am Eingang in den Westfjord versenkte englische Hilfskreuzer „India" gehörte der Erinsular and Oriental-Linie. Er hatte eine Besatzung von etwa 340 Mann. Unter den in Narwick gelandeten Überlebenden befinden sich 18 Offiziere. Die übrige Mannschaft ist wahrscheinlich umgekommen. Die „India" sank in 2 bis 4 Minuten.

ED. Christiania, 10. Aug. (Eig. Meld.) „Aftenposten" meldet aus Bodoe: Der Kapitän der „India" kam zusammen mit anderen Geretteten auf dem englischen armierten Fischdampfer „Samson" hier an. Im ganzen sind 160 Tote zu beklagen. Die in Hellgfaer gebliebenen Schiffbrüchigen wurden nachmittags von dem norwegischen Aufsichtsschiff „Andanes" nach Bodoe gebracht. Von dort sollen sie morgen südwärts befördert werden. Drei nach Hellgfaer gebrachte Tote werden heute in Bodoe beerdigt. Der englische Konsul in Bodoe berichtet, keiner der überlebenden habe ein Unterseeboot gesehen, jedoch wurde das Herannahen des Torpedos bemerkt. Der Hilfskreuzer wurde am Achterschiff getroffen; er sank nach 6 Minuten. Die Maschinen arbeiteten bis zuletzt. Den Hilfskreuzer ereilte sein Schicksal, als er gerade damit beschäftigt war, den schwedischen, mit Eisenerz beladenen Dampfer „Goetaland" aus Goeteborg aufzubringen. Man nimmt an, daß alle mit der „Goetaland" eingebrachten Überlebenden nach internationalem Recht in Norwegen interniert werden, daß dagegen die mit der „Samson" angekommenen nicht interniert werden, falls dieser Dampfer innerhalb 24 Stunden Bodoe verläßt. Die Torpedierung fand neun Meilen vom Lande, also nicht in norwegischen Gewässern, statt.

ED. Christiania, 10. Aug. (Eig. Meld.) „Morgenbladet" meldet aus Drontheim über die Versenkung des englischen Hilfskreuzers „India": Gestern nachmittag 5 Uhr 4 Minuten sah der schwedische Dampfer „Goetaland" einen englischen Kreuzer auf Anstand. Er glaubte, dieser nähere sich, um zu inspizieren. Kurz darauf nahm „Goetaland" wahr, daß das Achterschiff des Kreuzers zu sinken begann und bereits ein paar Minuten darauf völlig im Wasser verschwand, als Folge eines Torpedotreffers. Das Unterseeboot selbst wurde von der „Goetaland" nicht bemerkt. Wie gemeldet, setzte „Goetaland" 80 Mann und 10 Offiziere der „India" in Narwick an Land. Eine Stunde später kam der englische armierte Fischdampfer „Samson" mit 60 Mannschaften, unter denen sich 8 Offiziere befanden. Ein zweites Boot der „India" soll mit 74 Mann in Hellgfaer gelandet sein. Außerdem wurden in Narwick 11 Tote, darunter 3 Offiziere, gemeldet. Von Björnsund wird gemeldet, daß ein unter Volldampf stehendes Unterseeboot neun Meilen von Ona bemerkt wurde. Die in Narwick gelandete englische Mannschaft wurde dort interniert.

Der französische amtliche Bericht.

WTB. Paris, 10. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois hatten wir nördlich Arras eine bewegte Nacht. Ein deutscher Angriff nördlich des Bahnhofes Souchez wurde zurückgeworfen. Im Abschnitte Neuville-St. Vaast, östlich der Straße nach Lille, beschossen die Deutschen, nachdem sie eine Mine hatten springen lassen, heftig unsere Stellungen und versuchten, aus ihren Schützengräben vorzugehen. Sie wurden durch unser Artillerie- und Infanteriefeuer sofort aufgehalten. In den Argonnen, in der Nähe der Straße Bienne-le-Château — Binarville, griff der Feind unsere Vorposten und benachbarten Schützengräben mit Handgranaten und Minenwerfern an. Er wurde durch unser Feuer in seine Linien zurückgeworfen. Im Westteile des Waldes von Haute Chevauchée bis Banquois Kampf mit Bomben, Handgranaten und Gewehrfeuer während eines Teiles der Nacht. In den Vogesen mißlang ein neuer deutscher Angriff völlig, der gegen 1 Uhr gegen unsere Stellungen im Lingekopf unternommen wurde. Unser Sperrfeuer brachte dem Feinde empfindliche Verluste bei.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Der Tag verlief auf der ganzen Front verhältnismäßig ruhig. Im Artois zwischen Somme, Oise und im Abschnitt Artillerietämpfe. Reims wurde beschossen. In den Argonnen bei Fontaine aux Cermes versuchte der Feind, unsere Horchposten zu nehmen. Er wurde überall zurückgeworfen. In den Vogesen nur Geschützfeuer. Am Montag morgen flog ein Geschwader von 32 Bombardements-Flugzeugen auf, von Verfolgungsflugzeugen eskortiert, um den Bahnhof und die Fabriken von Saarbrücken zu bombardieren. Die atmosphärischen Verhältnisse waren ungünstig. Die Täler waren von Nebel überdeckt und der Himmel bewölkt. Jedoch erreichten trotz der Schwierigkeiten 28 Flugzeuge das Ziel und warfen 164 Bomben aller Kaliber auf die Zielobjekte. Die Begleitflugzeuge vertrieben die Abiatik-Flugzeuge, welche dem Geschwader den Weg zu versperren suchten. Zahlreiche Rauchwolken und Brände wurden über den Zielobjekten beobachtet.

Bulgariens Haltung.

BB. Berlin, 10. Aug. (Mitg. der „B. Z.") Die „Vossische Zeitung" meldet aus Sofia: Eine hervorragende Persönlichkeit schilderte mir die Auffassung der Angebote des Vierverbandes in hiesigen maßgebenden Kreisen wie folgt: Selbst wenn es dem Vierverband gelingt, uns jetzt nicht bloß die umstrittene Zone Makedoniens, sondern ganz Makedonien zu übergeben und dazu noch Kawalla, und wenn man uns das alles sofort abtreten wollte, was ausgeschlossen ist, so würden wir uns dennoch weigern, auf die Seite des Vierverbandes zu treten. Wir würden lieber ein kleines Bulgarien ohne Makedonien und Kawalla bleiben, aber unsere Unabhängigkeit bewahren, denn ein Groß-Bulgarien bei russischer Beherrschung der Dardanellen hätte nur eine kurze Zeit Existenz. Radoslawows endgültige Antwort könne nicht anders als ablehnend sein, zumal da durch die finanziellen Abmachungen Stojanows mit der Diskonto-Gesellschaft die Würfel offenbar gefallen sind. Die Bulgaren sind zu stolz, um von den Großmächten Gnadengaben zu erbitten. Was sie zu fordern sich im Rechte fühlen, wollen sie selber nehmen, deshalb wird Bulgarien nicht ruhig bleiben, sondern im gegebenen Moment losschlagen, und auf welcher Seite das geschehen wird, ist nicht zweifelhaft, da die türkisch-bulgarischen Vereinbarungen in Konstantinopel bereits paraphiert und unterschrieben worden sind. Es sind nur noch einige genauere Grenzbestimmungen vorzunehmen, zu welchem Zweck der Militär-Attaché nach Konstantinopel abgereist ist.

Die Munitionsfrage in England.

WTB. London, 10. Aug. Der Mitarbeiter der „Morning Post“ für Industrie kritisiert die bisherige Behandlung der Munitionsfrage scharf. Dies schwierige Problem sei dadurch entstanden, daß 115 000 gelernte Mechaniker bis zum Februar in die Armee eingetreten seien. Vor allem fehle es an Monteuren, die sehr schwer zu ersetzen seien. Die Gewerkschaften hätten ihrem Versprechen gemäß durch öffentlichen Aufruf 30 000 Monteure aufbringen können; man habe ihnen aber nicht freie Hand gelassen, sondern das schwerfällige Handelsamt damit betraut. „Die Anwerbung der freiwilligen Munitionsarbeiter war ein Fehlschlag; 100 000 so gewonnene Arbeiter standen nur auf dem Papier. Die umständliche Betreibung der Sache bewirkte, daß die Anwerbung jedes wirklich brauchbaren Mannes einschließlich Schreibwerk und Annoncen etwa 20 Pfd. kostete und 6 kostbare Wochen verloren gingen. Das Anwerbungsressort des Munitionsministeriums hatte einen vollen Mißerfolg. Fabriken, Maschinen und ungelernte Arbeiter sind vorhanden, es fehlt nur an Spezialisten, Monteuren und Drechslern.

Der Streik der amerikanischen Munitionsarbeiter.

WTB. London, 10. Aug. Das „Daily Chronicle“ meldet, daß nach Berichten aus Neuyork die Vorboten eines Streikes der Munitionsarbeiter in den Neuengland-Staaten sich bemerkbar machten; die Organisatoren der Streikbewegung hätten mit den Arbeiterführern über die Forderung höherer Löhne und kürzerer Arbeitszeit beraten. Falls die Forderungen nicht bewilligt würden, würde im September eine halbe Million Arbeiter zum Ausstand aufgefordert werden.

Kriegsverrat.

WTB. Berlin, 10. Aug. Der Mitinhaber der angesehenen Speditionsfirma Meyer & Schauenberg in Mülhausen i. E., Alfred Meyer, wurde nach zweitägiger Verhandlung wegen Kriegsverrats zu lebenslänglichem Zuchthaus und dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Daß der Verbrecher der Todesstrafe entgangen ist, verdankt er wohl nur dem Umstande, daß er am Schlusse der Verhandlung ein volles Geständnis abgelegt hat, wonach er dem französischen Nachrichtendienst längere Zeit hindurch Nachrichten über deutsche Truppenbewegungen übermittelt hat. Meyer versuchte übrigens auch einen Mordanschlag auf den Gefängnisaufseher. Er kann vom Glück sagen, daß er sich vor einem deutschen Gericht zu verantworten hatte, das auch einem so schweren Verbrecher gegenüber ein unparteiisches Urteil bewahrt hat.

Handels-Nachrichten.

Altenessen, 10. Aug. **Schweinemarkt.** Amtl. Bericht.
Gesamtauftrieb 2131 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel:

Für Ferkel von 6—8 Wochen	10 bis 24	Mk.
„ „ „ 8—12 Wochen	24 bis 39	Mk.
„ „ „ 12—15 Wochen	39 bis 64	Mk.
„ Fettschweine über 15 Wochen	64 bis 79	Mk.
„ magere Sauen	140 bis 230	Mk.

Verlauf des Marktes: Langsam. — Kein Ueberstand.
Markttage jeden Dienstag und Samstag.

Wetterbericht vom 10. August

August	Luftdruck bei 0° C am Meeressp. in mm	Temperatur in °C.	Windrichtg. u. -Stärke (Beaufort 0—12).	Wetter	Dampfdr. in mm	Feuchtigkt. in %	Niederschl.-Höhe mm
9., 2 nchm.	763,2	22,7	NW 3	wolkig	12,9	63	0,1
9., 9 abds.	762,6	18,5	O 2	bedeckt	14,1	89	0,0
10., 7 vorm.	762,1	16,3	O 3	Nebel	13,3	96	—

Höchste Temperatur des gestrigen Tages: 24,0
Niedrigste der vergangenen Nacht . . . 15,4
Gang des Barometers während der letzten 24 Stunden: Das Barometer fällt ein wenig.

Wettervoraussage für den 11. August:
Vorwiegend trocken, wechselnde Bewölkung, mäßig warm.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und allgemeinen Teil: W. H. Tölke, Chefredakteur; für den lokalen Teil: Carl Sir; für Umgegend und Nachbargebiete: Otto Klein; für den Anzeigenteil: Carl Weber; sämtlich in Elberfeld. — Druck und Verlag von W. Girardet & Cie. in Elberfeld.
Zum Abdruck bestimmte Beiträge wolle man an die „Redaktion“, nicht an die einzelnen Redakteure senden. 1

Königl. Standesamt Elberfeld.

Todesanzeigen.

9. August. Vor dem Feinde gefallen bezw. im Lazarett gestorben: Wilhelm Hustedt, Telegraphenassistent, zurzeit Off.-Stellv. der 11. Komp. des Ref.-Inf.-Regts. 29, 36 J., Weidenstr. 5. — Gottfried Gehrmann, Tiefbauunternehmer, zurzeit Gefreiter d. L. der 10. Komp. des Ref.-Inf.-Regts. Nr. 29, 44 J., Schleswigerstr. 64. — Heinrich Krieter, Maurer, zurzeit Ers.-Ref. der 1. Ref.-Komp. des Pion.-Regts. 24, 27 J., Josephstr. 6. — Willi Brandes, Lagerist, zurzeit Füsilier der 6. Komp. des Füsil.-Regts. 34, 18 J., Schleswigerstr. 68. — Xaver Messer, Pinselmacher, zurzeit Unteroff. d. Ref. der 4. Komp. des Inf.-Regts. 171, 26 J., Untersteinenfelderstr. 13a. — Eugen Baumann, Hilfsarbeiter, zurzeit Kriegsfreiw. der 3. Komp. des Ref.-Inf.-Regts. 219, 18 J. 5 Mon., Marienstr. 81a. — Paul Lehringer, Handlungsgeh., zurzeit Musk. der 4. Komp. des Ref.-Inf.-Regts. 272, 24 J. 8 Mon., Baustr. 14. — Georg Tscherfich, Friseur, zurzeit Landsturmmann der 6. Komp. des 3. Garde-Regts. z. F., 30 J., Marienstr. 53. — Friedrich Ruß, Packer, zurzeit Musk. der 3. Komp. des Brig.-Ers.-Batl. 27, 21 J. 6 Mon., Anilinstr. 22. — Ewald Schmidt, Maler, zurzeit Krankenträger der Train-Ers.-Abt. 17, 24 J. 7 Mon., Nützenbergerstr. 190. — Walter Becker, Kartenschläger, zurzeit Unteroff. der 1. Komp. des Brig.-Ers.-Batl. 28, 25 J., Uellendahlerstr. 310. — Willi Deutz, Kernmacher, zurzeit Kriegsfreiw. der 9. Komp. des Inf.-Regts. 74, 20 J. 2 Mon., Wohnung unbekannt. — Otto Brickler, Polizei-Serg., zurzeit Vizefeldwebel der 11. Komp. des Ref.-Inf.-Regts. 218, 29 J., Lärchenstr. 27. — Ernst Schmidt, Handlungsgeh., zurzeit Musk. der 3. Komp. des Ref.-Inf.-Regts. 223, 21 J. 9 Mon., Bellealliancestr. 5. — Georg Handke, Bandagist, zurzeit Pionier der 2. Ref.-Komp. des Pion.-Regts. 24, 25 J., Josephstr. 6. — Hermann Groß, Handlungsgeh., zurzeit Musk. der 2. Komp. des Ref.-Inf.-Regts. 255, 26 J., Lärchenstr. 16. — Gustav Escher, Student, zurzeit Kriegsfreiw. der 3. Komp. des Ref.-Inf.-Regts. Nr. 204, 20 J. 9 Mon., Ravensbergerstr. 56.

Königl. Standesamt Barmen.

Todesanzeigen.

6. August. Richard Krah, 15 J. 3 Mon., Lothringerstr. 40. — Riemendreher Hugo Albertz, 49 J., Oststr. 12.

Von seinen Eltern erhielt ich die traurige Nachricht, daß ihr Sohn, mein Buchhalter

Herr

Emil Arnhold

aus Barmen,

Kriegsfreiwilliger im Res.-Inf.-Regt. Nr. 260

den Heldentod für das Vaterland erlitten hat.

Ich betrauere in dem Dahingeschiedenen einen stets liebenswürdigen, bescheidenen und außerordentlich pflichtgetreuen Mitarbeiter, dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde.

Melle i. Hann., den 9. August 1915.

Apotheker C. Will.

d6237

Ps. 126, V. 5.

Wir erhielten durch seinen Feldwebel die herzergreifende Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, mein unvergeßlicher Bräutigam

Ewald Langenfeld

Musketier der 5. Komp. Inf.-Regt. Nr. 172

im blühenden Alter von beinahe 22 Jahren am 5. August auf Horchposten durch einen Kopfschuß den Heldentod für das Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Familie Karl Langenfeld.
Luzie von Frantzky als Braut.

Elberfeld, den 10. August 1915.

Ladenlokal für Putzgeschäft.

Großer, modern ausgebauter Laden mit neuzeitigen modernen Schaufenstern, in vorzüglicher Geschäftslage in Barmen, ist per 1. 2. 1916, eventuell mit Wohnung, anderweitig zu vermieten; **seit vielen Jahren flotter Putzgeschäftbetrieb.** Vorkaufsrecht, auch Mietung des ganzen Hauses, nicht ausgeschlossen. — Reflektanten-Offerten unter B 5078 an die Geschäftsstelle d. Bl. Barmen, Neuerweg 57, erbeten. †

Nähe Königsplatz:
1. Etage 6 Räume, auch für Geschäft g., mit od. ohne großem Lager- od. Arbeitsraum zu vm. Näh.: W. Lindner, Elberfeld, Distelbeck 55a. *

1. Etage 5 Zimmer
u. Speicherz., Balkon, Waschk., Bleiche 1. Okt. E., Haubahn 1a*

Verzhh. 1. Et., 5 R. u. Mans., 1. Sept. zu v. N. E., Arminiusstraße 11a, a. Viehhofstr. 25, I*

Elberfeld, Schlieperstr. 21:
Per 1. Oktbr. schöne Wohnung von 5 Z., Küche, Badez., mit vollständ. Einrichtung, zu vermieten. Näheres 2. Etage. *

4 Zimmer

4 Zimmer,
part., mit od. ohne Mans., per sof. oder später zu verm. Näh. E., N. Gerstenstr. 23, II. f1313

* **Elbf., Flensburgerstr. 4, Nähe Mirker Bhf.:** Abg. 4-Z.-Wohng. 2. Etg. mit, auch ohne Speichz., per 1. Okt. Näheres daselbst.

Unterh., 4 Z., mit gr. Ver., an ruh. Leute Okt. E., Oststr. 29, I.*

Sch. abg. 4-Z.-Wohn., 1. Etg., Okt. E., Schleswigerstr. 16. *

4 Zimmer zu verm.
Bohwinkel, Friedrichstr. 50. fg223

4 große Zimmer 1. Septbr. zu verm. Elbf., Simonsstr. 53. *

3 Zimmer

Hammerstein.
In der Nähe der Hohenzollernwerke, Schillerstr. 18, 1. Etg. 3 große Zimmer, evtl. mit Garten, per 1. 10. 1915 zu verm. g107

3 gr. Zimmer sofort zu verm. * Elberfeld, Weißenburgstr. 27, I.

Unterhaus, 3 Zimmer,
zu verm. E., Simonsstr. 54. *

Schöne 3-Z.-Wohng. sof. o. sp. zu v. E., Neviandstr. 53, III.*

3 Speicherzimmer 1. 9. zu vm. **Elberfeld, Aue Nr. 87.** f1355

2 u. 1 Zimmer

Grünewalderberg 48, II: 2 u. 3 Z. sof. N.E., Weberstr. 41p. f7483

Elberfeld, Hombüchlerstr. 72: Zwei Zimmer 1. Stock mit Gas u. Wasser für 18,50 Mark. Näh. 3. Stock bei Loatsch. *

2 Z. 2. Etg. per 1. Okt. an kl. fam. zu vm., nichts anzuleg. * Näh. Elb., Deweerthstr. 34, pt.

Schleswigerstraße:
2 schöne Zimmer zu verm. Näh. Elbf., Marienstr. 91, 1. Etg. *

2×2 Zimmer 1. Etage,
4 Speicherzimmer zusamm. oder geteilt billig zu vermieten. — Elberfeld, Ewaldstraße 2. *

2 sch. M.-Zimmer Flensburgerst. zu v. Näh. E., Weststr. 50. f7455

In kleinem Hause f1593
2 Speicherzimmer
an kinderlose Leute per bald zu vermieten. Wilmes, Elberfeld, Deweerthstraße Nr. 53a.

1 schönes Zimmer 2. Etg. sofort zu verm. Elberf., Steinstr. 24.*

Herrschaftl. Etage, *
7 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, mögl. Zentralheizung, evtl. auch Einfamilienhaus in ruhig. Lage Barmens für April 1916, evtl. auch früher zu mieten gesucht. Ang. mit Preis u. B 5081 an Geschäftsst. B., Neuerweg 57.

Im Mittelpunkt Elberfelds
1. od. 2. Etg. von mindestens 7 Räumen per 1. 4. 16 gesucht. * Off. unt. E 1221 an die Geschft.

Suche auf d. Lande **Wohnung oder Haus** v. 4—6 Wohnräum. mit Stall, Obst-, Gemüse- und Gartenland, Bahnverb., z. 1. 4. 1916 zu mieten. Off. mit Preis unt. E 5230 an die Geschäftsst.*

Unterhaus v. 3 od. 4 Räumen zum 1. 10. von kl., r. Fam. ges. Off. u. E 5200 an die Geschft.*

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Gas u. Wasser in der Südstadt, Nähe Post, gesucht. Offerten an Paul Ocker, Elberfeld, Straßburgerstraße 9. *

2 u. 3 Zimmer, evtl. 5, sofort od. 1. Okt. gesucht. Off. unter H 272 an Filiale Elb.-Mirke. *

2 leere Zimmer im Mittelp. der Stadt v. alleinst. ält. Hrn. ges. Off. u. E 5273 an die Geschft. *

Verkaufskeller zu mieten ges. * Off. unt. E 5226 an die Geschft.

Möbl. Zimmer

In Elberfeld:

Auerschulstr. 18: Fein möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer, auch Badeeinricht. vorh., sofort.

Bachstr. 54, II: Gr. möbl. Z., auch m. Mittag- u. Abendessen

Bankstr. 4, I: Schön möbl. Z. mit guter Pension zu verm.

Carnapstraße 47: Schlafstelle zu vermieten.

Erlenstr. 35, pt.: Frdl. m. Btz. ob. Frühst. a. l. od. k. Zeit b.

Friedrichstr. 32, II: Rathaus: Möbl. Z. m. Schreibt. od. Klavier.

Harmoniestr. 10: Schön möbl. Zimmer an Hrn. o. Dame.

Kölnerstr. 27, III: Freundlich möbl. Zimmer zu verm.

Mittelstr. 8, pt.: Gut möbl. Z. f. bess. Geschäftsfrl. b. alleinst. jg. Frau, mit od. ohne Pens.

Oberstr. 16, pt.: Saub. möbl. Z. in ruh. H. mit o. ohn. Pf. sof.

Schleusenstr. 10, I: Sch. möbl. Zimmer sofort zu verm.

Wall, Eg. Wirmhof 5a: Eleg. m. Z. m. u. ohn. Pf. Elektr. L.

Wülfingstr. 28, I, N. Rathaus: Möblierte Zimmer zu verm.

Gesuche.

Junges Ehepaar mit Kind sucht **2 schöne möbl. Zimmer** mit voller Pension oder mit kl. Küche in besserem Hause, mögl. als Alleinmieter. Off. m. Preis unt. E 5269 an die Geschäftsst.*

Einfach möbl., großes Zimmer in od. bei Beyenburg für Samstage u. Sonntage gesucht. Peinl. Sauberkeit, schöne, ruh. Lage abseits der Landstr. Ang. mit Beschreibung u. Preis unt. E 5231 an die Geschäftsstelle. *

* Fein möbl. **Wohn- u. Schlafz.** m. Frühst. nebst all. Bequ. v. b. H. sof. ges. Pr.-Off. E 1218 Geschft.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Frühst. in bess., ruh. Hause ges. Pr.-Off. u. E 5237 Geschft.*

Gut möbl. Zimmer
Mitte Elberfeld zu mieten ges. Off. unter 155 an die Filiale in Solingen, Kaiserstr. 194. g81

Stellenangebote

Ein verheirateter, tüchtiger und nüchterner 9070a
Fabrikschreiner
sofort für dauernd gesucht.
Gummifabrik Vorwerk & Sohn,
Barmen,
obere Lichtenplatzerstraße 336.

Zimmerleute
gesucht. W. Schweitzer, Elberf., Gambrinusstraße Nr. 14. *

Kronleuchter-Gürtler
gesucht.
Schmahl & Schulz
Barmen,
Klingelhollstraße.

Junger Schleifer
sof. gesucht. Otto Riegermann, Elbf., Königstr. 175. j130

Fuhrmann
gesucht. *
Kohlenhandlung Gebr. Dauber, Elberfeld, Bahnstr. 15.

Nicht zu junges, durchaus anständiges *
Fräulein
für Papier- u. Schreibwarengeschäft nach **Nordfrankreich** ges. Hohes Salär. — Zu melden:
A. Weinen, Zigarrengeschäft, Elberfeld, Wilhelmstr. 4.

Kindermädchen
oder Fräulein
mit guten, langjährigen Zeugnissen aus nur guten Häusern zu einem Kind zum 1. 9. gesucht. — Schriftl. Angeb. unter B 5083 an die Geschft. ds. Bl. Barmen, Neuerweg 57. 9071a

Suche für m. Haushalt (3 Mädchen i. A. v. 10—13 J.) eine geeignete Person als d6236
Haushälterin.
Off. m. Gehaltsanspr. u. G 15 a. Solinger Zeitung, Solingen.

Für kleinen herrschaftl. Haushalt in Barm.-Toelleturm suche ich sofort ein besseres
Küchenmädchen,
welches auch Hausarbeit übernimmt, gegen hohen Lohn. — Schriftl. Offerten an: d6235
Frau Amtsrichter
Dr. Springmann,
z. Zt. Overbruch, Kr. Heinsberg.

Ordentliches Mädchen
für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht. Rest. Germania, Barmen, Rathausbrücke. †

Bess. Mädchen,
am 1. von ausw., in kl. Haushalt ges. Frau B. Buhs, Elberfeld, Viehhofstr. 1. f1601

Auf 1—2 Tage d. Woche **Frau** ges., die flott Lump. sort. kann. Goldberg, E., Steinstr. 21, II.*

Stellengesuche

Verkäuferin
in Kolonialwarengesch. wünscht sich zu verändern. Gute Zeugn. zu Diensten. Gefl. Off. unter H 630 an die Filiale d. Bl. in Langenberg, Rhld. f104

Teilhaber-Vertreter

Kaufm. möchte sich mit einigen 1000 Mk. als **stiller Teilhaber** beteil. Kapital m. genüg. sichergest. w. k. Off. u. B 5082 Geschst. Barmen, Neuerweg 57. 9072a

Geld-Gesuche

6—8000 Mk. auf ein halb. Jahr gegen Sicherheit von Hypothekenbrief gesucht. Offerten unter E 1784 an die Geschäftsstelle. *

Welcher edeld. Mann leiht ein. Hausbesitzer **2000 Mk.,** wo 10f. Sicherh. vorh. ist, bei 6% Zins. u. Rückgabe nach Uebereinkunft? Vermittler verbeten. Off. unter E 5272 an die Geschäftsstelle. *

Vermischte Anzeigen

Kleine, gutgehende
Siedlerhalle
zu übernehmen gesucht. Offert. unter E 5248 an die Geschft. *

Wer richtet Frl., 25 J. alt, eine **Brotfiliale** ein, evtl. auch Gemüsegeschäft? Kaution vorhanden. Off. unter K 323 an die Filiale Elbf., Marienstraße 1.*

Spaten- und Beiltaschen
werden zum Nähen ausgegeben. Vogel, Elbf., Lucasstr. 21, pt.*

Geschäfts-Aufsicht

Beaufsichtigte Firmen — auch andere — die ein Arrangement anstreben, werden um Angabe ihrer Adresse ersucht. Event. Kapitalbeschaffung. Strengste Diskretion.
Heinrich Bommert,
Cöln,
Bücherrevisor u. Treuhänder,
Teutoburgerstr. 27. a188

Keks
als Massenlieferung, besonders für Truppen, in Rollen, liefert die **Brotfabrik Alster Mühle,** **Hamburg 22.** a59

*1 großes Pferd gegen 2 kleine zu tauschen gesucht. Elberfeld, Uellendahlerstraße 250a.

Einf. Frau u. 2 Kind. (11 u. 6 J.) such. 3 Wch. bill. Landerhol. Off. u. E 5235 an die Geschft. *

Kinderl. Ehep. sucht ein Kind (Mädchen) in liebev. Pflege zu n. E., Königstr. 244, part., r. *

Sch. pr. Kätzchen in gute Hände zu versch. E., Albrechtstr. 57, II.*

Damen finden liebev. Aufn. bei **Frau Fettweis,** Heb., Hilden b. Düsseld., Schulstr. 21. b6229

Verloren—gefunden etc.

Kriegersfrau verl. Mont. nachm. ½5 Uhr von Neumarkt bis Marienstr. **Portem. m. Geld,** welches nicht ihr Eigent. Wiederbr. Belohng. Elbf., Hochstr. 45a, pt.*

* Handarbeit verl. Brüning-, Ost-, Haidestr. W.-Bet. E., Brüningst. 14, II

Verl. Sonnt. abd. gold. Damen-Uhr. Geg. gute Belohn. abz. Elberf., Luisenstr. 38, 1. Etg.*

Sonnt. abd. **Trauring verloren,** ges. Karl Klein 1910. G. Bel. abzugeben: Elb., Gerberstr. 5.*

Arm. j. Mann verl. Samst. Mittg. d. Stadt gold. Ring, w. teur. And. f. Bruders i. F. war, Wdbr. Bel. Abz. b. Carlitz, E., Ludwigstr. 3, II*

† Schw. Handtasche m. Inh. Sonnt. ab. i. Bahn Lennepestr. o. v. d. B. b. Ewaldstr. 1 verl. Daf. g. Bel. abzug.

Die erkannte Person, die Mtg. abend den **kl. Hund** aus dem Island mitgen., wird hierdurch aufgeford., denf. sof. abzugeb., sonst wird Anzeige erstattet. — Für Otto Vogel: der beeidigte Gerichtstaxator Koepchen, Elberfeld, Island 11.

Wir übernehmen die Durchführung außergerichtlicher
Vergleiche, beseitigen
Zahlungsschwierigkeiten
und vermeiden **Konkurse**
Streng vertrauliche, sachverständige Beratung. Schriftliche Anfragen und Vorbesprechg. kostenlos.
Berg. Märk. Treuhand-Gesellschaft, Elberfeld,
2 Kerstenplatz 2.
Fernsprecher 1248.
i236

Füllfederhalter
empf. Rob. Girardet, E., Burgstr. 7.

Schneidermeister sucht Militärarbeit,
Mäntel, Röcke und Hosen. Wöchentliche Lieferung bis 400 Stück. Tadellos eingearbeitete Kräfte, beste Arbeit. Angebote an *
Leonh. Wetzels in Bottrop, Horsterstraße Nr. 275.

Zucker-Abschlag
Großer Posten
Ia Kölner Kristall-Stampfzucker
eingetroffen . . . **Pfund nur** **26** Pf.
Albert Grimm, Elberfeld, Höchstenstr. 25.
Fernspr. 4944.

Verkäufe

Gebrauchte Möbelstoffe
bill. zu verk. Carl Franck & Co., Elberf., Schloßbleiche. f1602

Kräftiges Wagenpferd
zu verkaufen. Oehde bei Langerfeld, Oehderstraße Nr. 24. †

Kaufgesuche

Gut erhaltener f41
Kinder-Sitz- u. Liegewagen
zu kaufen gesucht. Off. an die Filiale d. Bl. in Gruiten.

Vermietungen

Häuser etc.

In Solingen-R ein schöner, moderner **Eckladen** an erster Lage, für Zigarren oder Zuckerwaren, zum 1. Okt. oder später kriegshalber billig zu verm. Näh. Anfragen unter E 1790 an die Geschäftsst. b1784

5 u. mehr Zimmer

Unter-Barmen, Hirschstraße 73: Abgeschl. 1. Et. von 5 Zimm., mit gr. Ver., Garten und einem Speicherz., per 1. 10. od. später zu vm. Näh. U.-B., Schloßst. 5†

Mietgesuche

Wirtschaft
zu mieten ges. Off. unt. E 5074 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Größeres f22
Ladenlokal
mit daran grenzendem größeren Lagerraum, passend für Möbelgeschäft, per Frühjahr 1916 auf 5—10 Jahre in nur lebhafter Geschäftsgegend Elberf. gesucht. Mietpreis bis zu 6000 Mk. per Jahr. Offerten unter E 1220 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

a59

